

# W o c h e n b l a t t

für

## Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Dritter Jahrgang.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 22. September 1843.

38.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, sodas sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf,“ „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand,“ und „an die Wochenblattes-Expedition in Rossen.“ In Rossen nimmt Herr Buchdruckereibesitzer Klinkert jun. Aufträge und Bestellungen an. Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.  
Die Redaction.

### Verhandlungen der Wilsdruffer Stadt-Verordneten.

Sitzung am 9. August 1843. Anwesend: der Vorsteher und 8 Verordnete.

- 1.) Der Stadtrath wird wiederholentlich erinnert, die schon im Monat Februar von den Stadtverordneten beantragte Zahlung an den Hofrath D. E. in D. nunmehr zu bezahlen, indem man mit Ausklagen bedroht worden sei. Jedemfalls habe sich der Rath zu erklären, wer diese Forderung bezahlen solle? —
- 2.) Zu Anfertigung eines Wasserzubringers an eine hiesige Spritze nach den vorliegenden Anschlägen entschließt man sich für Handel in Dresden.
- 3.) Herrn Bürgermeister Selhaars Gesuch, seine Pension bis auf volle 40 Nthlr. zu erhöhen, findet keinen Widerspruch.
- 4.) Gegen die Ertheilung des Bürgerrechts des Nagelschmidt Köhler und Schuhmacher Pinkert ist nichts einzuwenden.
- 5.) Zur Cantorprobe wird man sich einfinden an dem bezeichneten Ort.
- 6.) Man giebt dem Stadtrath mißfällig zu erkennen, wie man sich wundere, das die Verfassungsurkunden, welche den neuen Bürgern ausgehändigt werden, zwar in den Communrechnungen verausgabt, aber nicht wieder in Sinnahme gebracht zu finden sind, und bittet sich darüber Erklärung vom Stadtrath aus.
- 7.) Ebenso bittet man um Auskunft, was die Innungsbesitzer, welche Rathsmitglieder sind, dafür zu erhalten haben, da man in den Communrechnungen nirgends davon etwas vereinnahmt findet, welche Gebühren doch nach §. 21. des Localstatuts der Communkasse zufließen müssen. Zugleich trägt man zu Gunsten der Stadtkasse darauf an, in Zukunft bei der Wahl der Innungsdeputirten sorgfältig auf Rathsmitglieder zu sehen.

### Ueber die gute Laune in pädagogischer Hinsicht.

Wenn es, außer dem Streben nach immer höherer sittlicher Vollkommenheit, auch Bestimmung des Menschen ist, so viel als möglich seines Lebens auf Erden froh zu werden, so ist es auch Pflicht, auf Alles aufmerksam zu sein, was den Frohsinn des Lebens befördern kann.

Wer mag es leugnen, das ein heiteres Temperament, eine gute Laune vorzüglich geschickt ist, der menschlichen Geselligkeit mehr Reiz zu geben, den Umgang der Menschen mit einander zu erhöhen und fröhlichen Lebensgenus zu befördern. Man gebe sich nur die belohnende Mühe, dem Einflusse der guten, fröhlichen Laune auf das gesellige Leben genau nachzuspüren, und gewis, man wird sich's mehr angelegen sein lassen, diesen Zweig de

menschlichen Glückseligkeit zu pflegen und dahin zu pflanzen, wo er nicht von Natur wächst.

Ein Mann von heiterer Laune ist überall gern gelitten, findet überall, wohin er kommt, fröhliche Gesichter oder macht sie; trifft überall Bekannte, ja Freunde, überall Unterhaltung, überall Menschen, die mit ihm zufrieden sind und er mit ihnen. Wenn in einem geselligen Zirkel von gebildeten Menschen oder den besten Freunden die Langeweile sich einschleicht — und ist das nicht oft der Fall? — dann weiß ein heiteres Gesicht und ein launiger Einfall diese Störerin der Geselligkeit wieder zu verscheuchen und neues Leben in den Zirkel zu bringen. Tausend Dinge, die den frohen Lebensgenuß verbittern, erhalten durch die gute Laune einen bessern Anstrich oder verschwinden ganz vor ihr; und ein Mann von fröhlichem Muth wird sich selten oder nie den Wirkungen des Zorns und der Rache überlassen. Aus manchem, an sich unbedeutenden Wortwechsel würde Feindschaft entstanden sein, wenn nicht ein Wörtchen guter Laune dem Zwiste zur rechten Zeit eine gute Wendung gegeben und da Lachen erregt hätte, wo vielleicht Schwerter hätten gezogen werden können. Manche Bitte, manche gute Sache, mancher gemeinnützige Vorschlag würde oft keinen Eingang gefunden haben, wenn nicht ein scherzhafter Einfall den Willen des Andern bestimmt hätte. Mancher Kranke fühlt sich weniger krank, wenn seine Gattin oder sein Freund im Stande ist, mit der sorgsamten Pflege auch ein heiteres Gesicht und launige Unterhaltung zu verbinden. Manche Gattin bereitet sich an der Seite ihres hypochondrischen Mannes gute Stunden, so bald sie durch Scherz und launige Einfälle ihn zum Lächeln bewegen kann und ihm dadurch selbst sein lästiges Dasein versüßt.

Lehrt es nicht ferner die Erfahrung, daß bei Kindern und Dienstboten, wo oft die strengste Auctorität Nichts auszurichten vermag, ein launiges Wort und lächelnder Blick Alles ändern kann? Werden nicht die heitern und fröhlichen Menschen auch immer am besten bedient? Bilden nicht die Erzieher und Erzieherinnen die beste Jugend, die zur rechten Zeit den Scherz neben dem Ernst mit Klugheit zu gebrauchen wissen? Gelingt nicht so manche Arbeit, so manches Geschäft besser, wenn heitere Ansichten im Gemüthe herrschen oder von Andern angeregt werden? Wird nicht so mancher geheime Kummer weniger gefühlt, sobald angenehme Vorstellungen die Seele erfüllen? O wer vermag es noch zu bezweifeln, daß fröhlicher Muth, gute Laune ein, vom Himmel wohlthätig herabgesenkter, Strahl göttlichen Lichtes sei, um dieses oft dunkle Erdenleben zu erhellen, und daß die Menschen, je mehr sie davon auffassen, besser und glücklicher sind?

Glücklich ist allerdings Derjenige, wird man sagen, der von Natur ein so heiteres Temperament, eine Anlage zu guter Laune besitzt. Aber

wie soll Der dazu gelangen, dem dieses göttliche Geschenk versagt ist?

Ich sage wohl nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß wir uns diese Gabe, stets guter Laune zu sein, erwerben können, so bald wir nur ernstlich wollen. Sowie jede andere, uns zum frohen Lebensgenusse verliehene, Gottesgabe, liegt auch zu dieser die Anlage in einem jeden Menschen; aber wir lassen sie deswegen ungenutzt liegen, weil wir es nicht recht einsehen, es nicht stark genug fühlen, wie unentbehrlich sie uns zum frohen Lebensgenusse sei.

Man richte also auch bei der Erziehung der Jugend seinen Blick auf diesen Zweig menschlicher Glückseligkeit und entwickle, nähre und bilde ihn, so weit es nur die Gebote der Pflicht und der Klugheit gestatten.

Wenn wir unsere Kinder früh gewöhnen, immer unter sich froh und heiter zu sein — und wie leicht wird das nicht bei dem sorglosen, unbefangenen Kindersinne! — und alles mürrische und eigensinnige Wesen, besonders das Schmolten und den kindischen Neid, zu entfernen und durch einen Scherz, insofern es die Klugheit gestattet, Alles in's rechte Gleis zu bringen suchen. Wenn wir ferner die ältern Kinder immer aufmuntern, es sich unter einander in fröhlichem und heiterem Muth hervorzu thun, und ihnen, ohne daß sie es merken, Gelegenheit und Veranlassung dazu geben. Wenn wir unserer Seits besonders den großen, noch so oft in Familien anzutreffenden Fehler des immerwährenden strengen Moralisirens, wodurch die zarte Kindesseele mehr gegen das Gute gleichgültig gemacht, als dafür gewonnen wird, vermeiden und, wie ich schon bemerkt habe, Ernst und Scherz, Strenge und Gelindigkeit bei der Kindererziehung zu vereinigen suchen. Wenn wir, Aeltern und Erzieher, in dieser Hinsicht selbst mit einem guten Beispiele vorangehen und darauf strenge achten, bei jedem Geschäft, insbesondere in unserm häuslichen Zirkel, fröhlichen Muth und heitere Laune zu behalten und sogleich den sich oft einschleichenden Geist des Murr- und Eigensinnes mit männlichem Muth wieder zu vertreiben, — wenn dieses Alles von uns befolgt wird, sollte dadurch nicht Vieles geschehen können, um bei uns in unserer heranwachsenden Jugend Heiterkeit des Geistes, Fröhlichkeit und gute Laune zu befördern?

Im Allgemeinen möchten sich diese Andeutungen nicht in Ausübung bringen lassen, aber doch gewiß bei der Privat- und häuslichen Erziehung. Hier gilt denn nun freilich auch der goldne Ausspruch: Laßt uns besser werden, gleich wird's besser sein! Denn wo Aeltern und Erzieher selbst von den bösen Geistern des finstern Unmuths, der Unzufriedenheit, des oft eingebildeten Krankseins beherrscht und des immerwährenden Krittelns und Moralisirens bei ihrem Erziehen der unmündigen Pfielinge nicht müde werden, da läßt sich nicht hoffen, einen heitern Muth und gute Laune bei den Zöglingen zu erwecken.

Möchten daher alle Aeltern und Erzieher ihre Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand richten und einen frohen, heitern Sinn und eine gute Laune, sowohl bei sich selbst, als auch bei ihren Zöglingen zu erwecken und zu erhalten bemüht sein!

F — sch.

### Aufforderung zur Truthühnerzucht.

Die verflossenen Sommermonate haben uns gelehrt, daß die Zucht und Pflege der Truthühner beinahe mit gar keinen Schwierigkeiten verbunden ist. Wir haben erfahren, daß Diejenigen sehr in Irrthume sind, welche bisher meinten, daß es fast unter die Probleme der landwirthschaftlichen Viehzucht gehöre, die zärtlichen Bruten dieser Thiere ohne großen Verlust groß zu ziehen. Wir haben gelernt, daß die Fütterung der Truthühner gar keine Kosten verursacht, indem sie am liebsten, frei herumlaufend, sich ihre Kost vor anderer Leute Thüren aufsuchen. Ja es scheint dies vielleicht eine Bedingung des Gelingens der Zucht zu sein, daß man sie möglichst wenig füttert, sondern sie nöthigt, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Dadurch führt man sie dem Naturzustande näher, und dies kann für das Gedeihen jedes Zuchtthieres nur vortheilhaft sein.

Man wende uns nicht ein, wenn wir nur männiglich zur Truthühnerzucht aufrufen, daß es schwerlich erlaubt werden würde, in Städten diese Wildzucht (wie wir sie nach diesen vagabondirenden Truthühnern nennen möchten) zu betreiben. Daß es wirklich erlaubt ist, haben wir ja eben auch gelernt. Warum sollte es auch verboten sein? Man glaubt zwar, daß die Truthähne durch rothe Kleidungsstücke nicht selten veranlaßt würden, den Leuten auf den Hals zu fliegen und sie zu verletzen, und daß dies auf den Straßen einer Stadt der vielen Schulkinder wegen besonders zu fürchten sei. Allein das kann man ja abwarten; wenn einmal ein solcher Unfall eintreten sollte, so ist es ja alsdann zu dem Verbote immer noch Zeit.

Es ist nicht zu leugnen, der Truthahn ist ein majestätischer Vogel, der, fast nicht minder als der Pfau, eine Zierde jedes englischen Parkes ist, und in einen solchen würde unsere ohnehin schöne Gegend vollends ganz durch diesen edeln Vogel umgeschaffen werden. Daß es ferner vornehm ist, gefüllten Indian zu speisen, ist nicht minder bekannt; und so wüßten wir denn nicht, weshalb wir unter so bewandten Umständen die Truthühnerzucht selbst in kleinen Städten nicht allgemein empfehlen sollten.

### Courtoisie gegen die Königin von England.

Die Reise der Königin von England nach Frankreich ist als ein Ereigniß betrachtet worden, und hat eine Zeit lang die Spalten der öffentlichen Blätter gefüllt. Man hat jede Handlung ihrer britischen Majestät bis zu den geringsten Kleinigkeiten herab mit Argusaugen verfolgt und ihr sogar die Bissen in den Mund gezählt, welche sie vermöge ihrer menschlichen Natur zu gewissen Zeiten zu sich zu nehmen geruhete. Da nun die geehrten Leser d. Bl. wahrscheinlich bereits von diesen Begebenheiten in Kenntniß gesetzt sind, wollen wir lieber einen Zug echt ritterlicher Galanterie mittheilen, der an längst vergangene Tage erinnert und ebenfalls in Bezug zu der Königin von England steht. Kurz vor der berühmten Reise nach Frankreich unternahm nämlich die Königin Victoria eine Lustfahrt an den Küsten Englands und kam auch nach Southampton. Am Landungsplatze waren, wie überall, Teppiche ausgebreitet: allein die Ebbe hatte eine größere Entfernung zwischen dem Schiff und dem Wagen veranlaßt, als erwartet gewesen. So blieb eine kleine Strecke unbedeckt und wurde gerade, als die Königin ankam, durch einen Regenguß sehr schmutzig und schlüpfrig. „Wir müssen etwas herbeischaffen, den Fleck zu bedecken!“ rief Graf Haddington, der die Königin begleitete, dem Stadtrath zu, der feierlich geschmückt zu ihrem Empfange bereit stand. Augenblicklich zogen der Mayor und seine Collegen ihre Amtsröcke aus und breiteten sie vor der Königin aus, die „sehr erfreut schien über diesen freiwilligen Beweis von Aufmerksamkeit und so zu treten geruhete, daß sie die Sammetkragen der Staatskleider schonte.“

So wäre denn die Vorsicht des württembergischen Landtagsdeputirten keine überflüssige zu nennen, der, als er aus der Provinz nach der Hauptstadt zu den Kammerverhandlungen abzureisen im Begriff war, schnell noch eine Weste durchaus fertigen ließ, damit er den Anstand nicht verletze, wenn er etwa mit dem König Kegel schiebe und dieses Geschäft nach Ablegung des Rocks wie gewöhnlich in Hemdenärmeln verrichte. Unter einer Weste durchaus verstand nämlich der Abgeordnete eine solche, deren Rückseite aus demselben Stoff wie dem der Vorderseite gefertigt ist, so daß also kein sonst übliches Futter dazu verwendet wird. Da nicht anzunehmen ist, daß die Herren in England auf einen solchen ungewöhnlichen Fall vorbereitet waren, würden sie gewiß an die Vorsicht des ehrlichen Württembergers mit Schmerz und Beschämung gedacht haben, wenn man überhaupt voraussetzen könnte, daß ihnen die Geschichte mit der Weste durchaus bekannt gewesen wäre. Schließlicb läßt sich daraus die Ruh-

\*\*\*

anwendung machen, daß Vorsicht in keinem Falle schadet.

### Vermischtes.

Das badische Volksschulblatt vom 25. Juli 1843 gibt folgende Skizze einer öffentlichen Schulprüfung in Fr—g. Frage. Was können wir vom Wurm lernen? Antwort. Daß der Mensch nur von Oben, vom Himmel seine Nahrung nehmen und sich himmelwärts erheben soll, denn wenn es regnet, kommt der Wurm aus der Erde heraus und saugt die Regentropfen ein, die vom Himmel fallen. Frage. Gut. So können wir Gott aus der Natur erkennen, so reden die Thiere zu uns; aber auch sonst noch können wir Gott erkennen. Was lernen wir vom Echo? Wenn ein Mensch im Walde, wo ein Echo ist, ruft: Gott ist keiner! Was antwortet das Echo? Antwort. Einer. Frage. Wenn er ruft: Gott, gepriesen sei dein Namen! Antwort. Da ruft es: Amen! —

(Sächs. Vaterlandsblätter.)

In Nürnberg hat sich ein Verein gegen den kostspieligen Prunk bei Begräbnissen gebildet; eine Erscheinung, die gewiß überall Nachahmung verdient. Die Stadtbehörde von Nürnberg knüpft an diese Erscheinung eine ernste Mahnung gegen den überhandnehmenden Kleiderluxus. So beherzigenswerth dieselbe auch ist, so wird sie doch leider wenig frommen.

Unter den Einwohnern von Neapel herrscht große Bestürzung und Entrüstung über die so eigenthümliche als empörende Art eines Frevels, der daselbst verübt wird, ohne daß es bis jetzt den Nachforschungen der Polizei gelungen ist, den Urheber desselben auf die Spur zu kommen. Durch Ansprüchen einer Flüssigkeit, die sich von selbst entzündet, werden den Leuten, namentlich Frauen und Kindern, auf den Straßen die Kleider in Brand gesteckt. Man behauptet, der dazu angewendete unbekanntes Stoff dringe rasch durch die Kleider auf die Haut, und der Frevel sei nicht etwa Muthwillen, sondern Mordversuch. Der Schrecken ist in Neapel so groß, daß die Damen gar nicht mehr auszugehen wagen, da der zündende höllische Stoff den Damenkleidern am allergefährlichsten sein soll. — Es dürfte nicht so leicht zu ermitteln sein, aus welcher Absicht dieser Frevel verübt wird, da bei den häufigen Wiederholungen desselben auf keine Privatrache geschlossen werden kann, auch kaum eine räuberische Absicht dabei zum Grunde liegen dürfte, weil ein brennender Mensch doch augenblicklich die allgemeinste Aufmerksamkeit und Theilnahme auf sich lenken muß, und sich, auch abgesehen davon, der Räuber ohne Gefahr selbst von den Flammen ergriffen zu werden, dem Opfer seiner Bosheit schwerlich nahen darf. Gegen die Annahme aber, daß bloß die

Lust am Schlechten einen bösen Menschen zu dem sinnreichen Bubenstück getrieben, sträubt sich das bessere Gefühl.

In Wien hat sich die Zahl der Verbrecher auf eine schreckenerregende Weise vermehrt, sodaß alle Gefängnisse überfüllt sind. Diebstähle, räuberische Einbrüche, ja selbst Mordthaten sind nichts weniger als selten. Das Gesindel, welches bei Tage sich verkriecht und nur zur Nachtzeit herumvagabundirt, hat sich unter der Benennung von Strichbuben förmlich organisiert. Kürzlich wurde eine Uhlanenpatrouille von diesem Auswurf der Menschheit förmlich angefallen und das Pferd eines Soldaten erstochen. Die Frechheit dieser Menschen geht so weit, daß sie sich nicht entblöden, sogar ein bezeichnendes, unter ihnen ziemlich allgemeines Costume zu tragen. Hauptsächlich sind sie durch die Sorgfalt, womit sie sich die Seitenhaarlocken glänzend, ja fetttriefend herausputzen, erkennbar und leben meistens in bestialisch wilder Gemeinschaft mit den verworfensten Dirnen. Als Grundquelle dieser widerlichen und abschreckenden Erscheinung bezeichnet man die zügellose Genussucht, welche auch in den bessern Ständen die bedauerlichsten, wenn auch nicht so crass hervortretenden Verwüstungen anrichtet. Um nun diesem Uebel nach Kräften zu steuern, ist es einem Verein wackerer Menschenfreunde gelungen, die Idee einer Anstalt, welche entlassenen Sträflingen Unterhalt und Beschäftigung geben soll, ins Leben zu rufen. Die ersten Schritte zur Verwirklichung dieses Instituts sind bereits geschehen.

Am Schluß der Parlaments Sitzung hat eine englische Zeitung den Zustand von Großbritannien und Irland wie folgt in Reime gebracht:

„Verwirrung überall, zum Bessern nichts gewendet,  
„Der Staatsschatz banquerott, das Parlament be-  
endet.“

### Kirchen-Nachrichten.

In der Stadt-Parochie Wilsdruff sind vom 10. bis 17. September 1843:

Getauft: Amalie Auguste, Carl Gottlieb Schiffners, ans. Bürgers und Fuhrwerkers hier. Töchterl. —

Getrauet: Vacant.

Beerdigt: Rudolph August, Sr. n. Pastor Ernst August Bauers hier, Sohnlein, alt: 3 Jahr, 3 Wochen, 4 Tage und 19 Stunden, starb an Unterleibskrankheit.

— Eva Rosina Philipp, Witt. Johann Samuel Naumanns, Auszugsbürgers u. Brauers hier, Stief- und Pflege Tochter, alt: 29 Jahr, 10 Monate, 3 Wochen und 2 Tage, starb an Wassersucht. — Im. Joh.

hann Gottlob Rost, Handarbeiter und Einwohner in Braunsdorf, alt: 65 Jahr, starb an Gallenfieber.

### Kirchen-Nachrichten von Tharand.

Getauft: Emilie Adolphine Ida, Herrn Carl August

von Dellschlägel, K. S. Hauptmann v. d. A. und Postmeister allhier, Töchterchen. —  
 Getraut: Herr Alexander Zepfouhoff, Lehrer der Forstwissenschaft zu Petersburg und igräf. Strohaznow'scher Oberförster in Rußland, und Jungfrau Rosamunde Krusch, Herrn Carl Leberecht Krusch's Professors an der Königl. Academie für Forst- und Landwirthsch., ebel. älteste Tochter. —  
 Beerdigt: Wilhelm August, Wilhelm August Ritzschels, Einwohner und Tagarbeiters hier, Sohn, alt: 17 Wochen, starb an der Ruhr. —

Kirchen-Nachrichten von Nossen und Siebenlehn:  
 Vacant.

## Bekanntmachungen.

### Subhastation.

Von den unterzeichneten Gerichten soll, einer ausgeklagten Schuld halber, das Carl August Dierschen zu Dittmannsdorf zugehörige Hausgrundstück nebst Garten daselbst, welches zusammen, jedoch ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Oblasten auf 291 Thlr. 20 Ngr. Ortsgerichtlich gewürdet worden ist, künftigen

neunzehnten October 1843

nothwendiger Weise öffentlich versteigert werden.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß der Ersteher des Grundstücks den Bedingungen der Erl. Proz. Ordn. ad tit. XXXIX. §. 15. ff. und des Erläuterungsmandats vom 26. August 1732 allenthalben zu genügen hat, die Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks aber aus den an unterzeichneter Gerichtsstelle, ingleichen in den Gasthöfen zu Oberreinsberg und Dittmannsdorf aushängenden Subhastationspatenten zu ersehen ist.

Schloß Oberreinsberg, den 14. Juli 1843.

Die von Schönberg'schen Gerichte  
 und  
 für den Justitiar

Eduard Leonhardt  
 Actuar.

### Freiwillige Subhastation.

Auf den Antrag der Besitzerin soll das unter Nr. 44 des Brandcatasters zu Hezdorf gelegene Haus mit dazu gehörigen 57 Quadr.-Ruthen Garten und 73 Quadr.-Ruthen Wiese künftigen

dritten October d. J.

an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden, und haben sich diejenigen, welche dieses Grundstück zu erlangen gesonnen sind, am gedachten Tage, des Vormittags vor 12 Uhr, in der Schänke zu Hezdorf einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Versteigerungsbedingungen (und die Beschreibung des Grundstücks) sind aus dem in der Schänke zu Hezdorf aushängenden Anschläge zu ersehen.

Freitag Niederschöna mit Hezdorf, den 10. September 1843.

Herrlich Albertsche Gerichte daselbst.  
 Glöckner, Ger.-Dir.

### Grundstücks-Versteigerung.

Erbtheilungshalber soll das von Carl Gottshelf Zellern zu Hezdorf hinterlassene, unter Nr. 17 des Steuercatasters daselbst gelegene Wohnhaus mit Stall, Scheune und Auszugshaus, wozu 60 Quadr.-Ruthen Garten und 258 Quadr.-Ruthen Feld gehören, künftigen

dritten October dieses Jahres, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden und haben sich diejenigen, welche dieses Grundstück zu erlangen gesonnen sind, am gedachten Tage, des Vormittags vor 12 Uhr, in der Schänke zu Hezdorf einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Beschreibung des Grundstücks und die Subhastationsbedingungen sind aus dem in der Schänke zu Hezdorf aushängenden Anschläge zu ersehen.

Freitag Niederschöna mit Hezdorf, am 22. August 1843.

Die Albertschen Gerichte.  
 Glöckner, Ger.-Dir.

### Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Administration macht hiermit bekannt, daß auf der vormals Kohlsdorfer- jetzt Burgker-Steinkohlen-Niederlage in Wilsdruf, außer den zeither daselbst verkauften Kalkkohlen, nun auch Schiefer- und Schmiedekohlen von den Burgker-Steinkohlenwerken zu haben sind, sowie auch Bestellungen auf alle Sorten Steinkohlen daselbst angenommen werden.

Burgk, den 6. Sept. 1843.

Die Administration  
 der Freiherrlich von Burgk'schen Werke.

### Hausverkauf.

In Brockwitz steht ein in gutem Stand befindliches Haus mit Seitengebäude und guten Kellern versehen, zu welchem ein Stück Weinberg gehört, für den Preis von 600 Thlr. aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. in Wilsdruf.

### Verkaufs-Anzeige.

Es stehen 5 Stück Schweine, Läufer, zum sofortigen Verkauf bei dem

Müllermeister Fübiger  
 in der Reif'schen Mühle bei Sardorf.

## Verkauf.

Ein in hiesiger Stadt, in guter Lage und Beschaffenheit befindliches altberechtigtes Wohnhaus, sowie eine Gartenparcelle, seiner vortheilhaften Lage wegen sich zu einem Bauplatz eignend, sind zu verkaufen durch

F. G. Scheffler in Wilsdruf.

## Auktionsanzeige.

Kommenden 10. October l. J. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, sollen Ortsveränderung halber nachverzeichnete Gegenstände im hiesigen Bade-Grundstücke an den Meistbietenden überlassen werden, als: Secretairs, Büreaus, Sophas, Stühle, Ottomanen, verschiedene Tische, große und kleine Spiegel, diverse Speisetafeln, Auszugtische, Rohr- und Gartenbänke, Schränke, Wirthschaftsschränke, Küchenschränke, Flaschenschränke, Büffet-Schränke, Waschtische, Bettstellen, Wandlampen, Laternen, eine schöne große Hausflur-Laterne, eine große Auswahl Vorhänge und Rollear, 3 sehr schöne Glaskronleuchter, eine schöne Speisetafel durch Einlegeblätter von 6 bis zu 38 Personenzlänge, eine Drehmangel in gutem Stande, ein Leiterwagen, ein Tafelschlitten, eine Chaise mit Glas-Faloufien u. in gutem Stand, gutes Heu, mehrere Zelte, Zeltdecken Glaswaaren, Kaffee- und Theegehirre, Speisegehirre, eine steinerne Walze, Glocken, ein schöner eiserner Ofenaufsatz, Eisenzeug, Eisengeräthe, leeres gut gehaltenes Weingefäße, diverse Sorten Weine in Flaschen, leere Flaschen und andere Sachen mehr.

Bad zu Tharand, den 20. September 1843.

## Auszuleihen.

300 Thaler liegen gegen hinlängliche Sicherheit zum Ausleihen bereit, worüber der Kirchvater Imhof in Marbach Auskunft zu geben hat.

## Erledigung.

Die Bekanntmachung in der vorigen Nummer d. Bl., den Verkauf von Schafen betreffend, hat sich erledigt, da dieselben bereits sämmtlich verkauft sind.

Dec.-Inspector Muth  
in Neukirchen.

## Zur Beachtung.

Daß die auf den 1. und 2. October festgesetzte Auktion in der Pfarrwohnung in Unkersdorf, wie in der vorigen Nummer d. Bl. angezeigt war, an diesen Tagen nicht stattfindet sondern den 8. und 9. October

abgehalten werden soll, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

## Bekanntmachung.

Die auf Gegenseitigkeit und Deffentlichkeit gegründete und unter der Oberaufsicht der K. S. hohen Staats-Regierung stehende

## Mobiliar-Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen unverschuldetes Brandunglück nach dem bestehenden Classensystem.

Es werden Waarenlager, Möbeln, Kleider, Wäsche, Betten, Getreide in Feimen und Scheunen, Vieh, Schiff, Geschir und Geräthschaften aller Art angenommen.

Hierüber ertheilt nähere Auskunft, und erbietet sich zur Aufnahme von Versicherungen der Special-Agent F. G. Scheffler in Wilsdruf.

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an das vormals hier bestehende Materialwaarengeschäft, Firma: C. J. Liebig, annoch für entnommene Waaren Zahlung zu leisten haben, werden hierdurch aufgefordert, solche zur Vermeidung gerichtlicher Zwangsmittel binnen 14 Tagen an den unterzeichneten Bevollmächtigten der verw. Madame Henriette Liebig zu bewirken.

Wilsdruf, den 12. September 1843.

Adv. Robert Hennig.

## Bekanntmachung.

Daß ich alle meine Bedürfnisse gegen baare Bezahlung, oder nur gegen, mit meiner Namensunterschrift versehene, briefliche Anweisung entnehme, bringe ich, um ferneren Mißbrauch zu verhüten, hiermit zu allgemeiner Kenntniß, und bitte um gefällige Beachtung.

Wilsdruf, den 20. September 1843.

Goldberg, Steuer-Einnehmer.

## Gesucht.

Ein Landgut in hiesiger Umgegend, im Werthe von 20 bis 30,000 Thlr., wird baldigst zu kaufen gesucht durch

F. G. Scheffler in Wilsdruf.

## Gesucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches in der Kochkunst bewandert ist, kann sogleich oder zu Michaelis einen Dienst als Köchin

erhalten. Das Nähere ertheilt die Expedition d. Bl. in Wilsdruf.

\* \* \*

Gesucht wird für ein lebhaftes Material-Geschäft ein Lehrling von guter Erziehung. Näheres hierüber ertheilt Herr Seifensieder Loebel in Nossen.

### Für Colporteurs.

Ein rechtlicher Mann, in Reisen oder der Umgegend wohnhaft, der sich dem Geschäft des Colporteurs, das nicht sehr zeitraubend ist, unterziehen will und eine kleine Caution gegen Verzinsung zu leisten vermag, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen von Michaelis d. J. an zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Buchdruckereibesitzer M. E. Klinsicht jun. in Nossen und die Wochenblatts-Expedition in Wilsdruf.

### Gesucht.

Ein ehrliches, fleißiges, reinliches Dienstmädchen kann einen Dienst, bei guter Aufführung auf lange Zeit, erhalten; nähere Nachweisung gibt der Gürtlermeister Preußer in Nossen.

### C. Schmidt, Conditorei aus Rößwein,

empfehlte sich zum bevorstehenden Nossener Jahrmarkte mit seinen feinen Conditorei-Waaren und bittet ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch. Sein Stand ist an der Firma kenntlich.

### Logisvermiethung.

Die Etage mit 2 Stuben, drei Kammern, Küche, Gewölbe und Keller, sowie eine Wohnstube mit Kammer, parterre, sind getheilt oder auch im Ganzen, im Hause des Maurermeister Heym zu Nossen, zu vermiethen und zu Weihnachten d. J. zu beziehen.

### Verloren.

Bier Thaler Belohnung werden demjenigen zugesichert, welcher einen, am 12. d. M., wahrscheinlich auf dem von Tharand nach Hölzendorf führenden Fußwege, verlorenen goldnen Siegelring mit Carneol-Platte, auf der ein Wapen eingeschiffen ist, an den Forst-Conducteur Blase zu Tharand abgibt.

### Theater zu Siebenlehn.

Freitag, den 22. September: „Der Ball zu

Ellerbrunn.“ Lustspiel in 4 Akten von Blum. Sonntag, den 24. September: „Die Martinier,“ oder: „Sachsen vor 300 Jahren.“ Schauspiel in 4 Akten von Lubojasky. Montag, den 25. September: „Die Königin von 16 Jahren.“ Drama in 2 Akten von Th. Hell. Hierauf: „Der Wittwer.“ Lustspiel in einem Akt von Dimhardstein. Mittwoch, den 27. September: Zum Vortheil der Fräulein Carly und Herrn Ritournier: „Robert der Teufel.“ Schauspiel in 5 Akten von Raupach. In aller Hochachtung

Carl Schäffer,  
Schauspiel-Director.

Paulus, Paulus, erbose Dich nicht über unsere Ball-Herren, wegen Deiner voll Blumen geschmückten Wasch-Leine. — — —

### D a n k.

Meinen sehr geehrten Kameraden, den Mitgliedern der hiesigen Bogenschützengesellschaft und allen denen, welche dazu beitrugen, mir und dem festlichen Tage zu Ehren die Straßen mit Guirlanden und Kränzen zu schmücken, — meinen herzlichsten, innigen Dank! Allen denen meinen freundlichen Gruß, welche sich abgeneigt zeigten, durch thätige Mitwirkung das Fest zu verherrlichen, ich habe deshalb die freundlichsten Gesinnungen dennoch gegen Sie. — Erhalten Sie Ihre Freundschaft und mitbürgerliche Liebe auch fernerhin

Ihrem gewesenen König  
Adolph Schmidtgen.

### Einladung.

Donnerstag, den 28. September d. J. musikalisch-declamatorische Abendsunterhaltung, und Sonntags, den 1. October dieses Jahres sogenannter guter Montag, wozu um zahlreichen Zuspruch ergebenst bittet Zella bei Nossen, den 20. September 1843. Hoppe, Restaurateur.

### Einladung.

Sonnabend, den 23. September, zur frischen Wurst und Gallerischüsselchen ladet ergebenst ein Carl Ihle in Augustusberg.

### Einladung.

Künftigen Freitag, als den 22. September, zum Wurstschmaus, und Sonntag, den 24. d. M. zum guten Montag, ladet ergebenst ein F. A. Kretschmar. Wendischbora.

## Einladung.

Sonntag, den 24. September, zur frischen  
Wurst und Gallertschüsseln ladet ergebenst ein  
Eduard Richter in Rossen.

## Einladung.

Zum guten Montag, Sonntags, den 24.  
September, ladet ergebenst ein  
Carl Winkelmann  
in Neukirchen.

In der Buchhandlung von C. E. Klinkicht  
und Sohn in Meissen ist zu haben:

## Sächsischer Volkskalender für das Jahr 1844.

Herausgegeben

von

Gustav Nierik.

Mit einem Stahlstiche und vielen Holzschnitten.  
Preis: 10 Ngr.

Practischer Unterricht in der Kunst,  
gutes Bier zu brauen, dasselbe  
abzuwarten, so wie krankes in trink-  
baren Stand zu verwandeln. Ein  
Hausbüchlein für Brauer, Decono-  
men und Schänkwirthe von 2\*  
Preis 11 Ngr. 3 Pf.

## Heil- und Verhaltensregeln für Brustkranke,

oder:

gründliche Darstellung der wichtigsten Krankheiten  
der Athmungswerkzeuge.

Zur Beteörung für alle diejenigen,  
welche an Krankheiten der Luftröhre  
und der Lungen leiden.

Von

D. Anton Friedrich Fischer.

Krankheiten, welche vorzugsweise die zarten Blüthe  
des Menschengeschlechts gleich einem giftigen Thau vernich-  
ten und, indem sie Jünglinge und Jungfrauen im Lenze  
ihres Lebens dem Tode zuführen, das höchste Erdenglück  
zartfühlender Eltern rauben, sind vor andern geeignet, das  
Nachdenken der Aerzte zu wecken. Sie machen um so ge-  
rechtern Anspruch auf ernste Würdigung, da erfahrungsgemäß  
das häufige Vorkommen der Luftröhren- und Lungen-  
krankheiten einmal in erblicher Anlage und im fehler-

haften Verhalten während der Entwicklungsperioden, an-  
dernmalls in erhöhter Lebensthätigkeit der Athmungswerk-  
zeuge junger Personen, die, soll sie nicht zum Nachtheil  
dieser Organe gesteigert werden, besondere Berücksichtigung  
erfordert, begründet ist. Was unablässiges Forschen und  
eigene Erfahrung hierüber gelehrt haben, müht sich der  
Verfasser, zur Kenntniß Wißbegieriger zu bringen.

Preis- und Gewichtsbestimmung des Bro-  
des und der Semmel in der Stadt Tharand.

Vom 14. Sept. d. J. bis auf weitere Verordn.

Eine 6-Pfennigsemmel	12 Loth	2½ Ntch.
Eine 3-Pfennigsemmel	6	1¼
Ein 6-Pfennigbrod	20 Loth	¼ Ntch.
Ein 3-Pfennigbrod	10	⅛
Das Herrenbrod von Semmelteig.		
Ein 6-Pfennigbrod	12	2½
Ein 3-Pfennigbrod	6	1¼

Das hausbackene Brod.

Ein 5-Neugroschen-Brod	8 Pfd.	—	1 Qu.
Ein 4-Neugroschen-Brod	6	13	—
Ein 3-Neugroschen-Brod	4	25	3
Ein 2-Neugroschen-Brod	3	6	2
Ein 1-Neugroschen-Brod	1	19	1

Der Scheffel Weizen wird verbacken zu 7 Thlr.  
1 Ngr. 2 Pf., nämlich 5 Thlr. 7 Ngr. Ein-  
kaufspreis und 1 Thlr. 24 Ngr. 2 Pf. Fabri-  
kationskosten.

Der Scheffel Roggen wird verbacken zu  
3 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf. nämlich 3 Thlr. 1 Ngr.  
— Pf. Einkaufspreis und — Thlr. 25 Ngr. 3 Pf.  
Fabrikationskosten.

Tharand, am 13. Sept. 1843.

Der Stadtrat d. selbst.

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 8. Sept. 1843.

Weizen,	4 Thlr. 15 Ngr. — Pf.	bis 4 Thlr. 20 Ngr. — Pf.
Roggen,	4 = 5 = — = 4 = 20 = — =	
Gerste,	3 = 2 = — = 3 = 10 = — =	
Hafer,	2 = 2 = — = 2 = 5 = — =	
Rappsaat,	7 = 22 = — = — = — = — =	
W. Rübsen,	7 Thlr. 1 Ngr. — Pf.	bis — Thlr. — Ngr. — Pf.
S. Rübsen,	5 = 15 = — = 6 = — = — =	
Del, der Str.	13 = 22 = — = — = — = — =	
1 Str. Heu,	1 = 25 = — = 1 = 27 = — =	
1 Schock Stroh,	— = — = — = — = — = — =	

Getreide-Preise in Rossen.

Am 15. Sept.

Weizen,	4 Thlr. 20 Ngr. — Pf.	bis — Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn,	3 = — = — = — = — = — =	
Gerste,	2 = 15 = — = — = — = — =	
Hafer,	1 = 7 = — = — = — = — =	
Erbsen,	3 = — = — = — = — = — =	
Butter, die R.	11 = 8 = — = — = — = — =	

Druck von Moriz Christian Klinkicht jun. in Meissen.